

VECU Teilprojekt „Sprichwörter“.

6. Die Sonderstellung der jiddischen Sprichwörter, ein Vergleich mit deutschen und polnischen.

1) Zur Einführung

Woher kamen unsere Sprichwörter?

In meinem Elternhaus wurden oft Sprichwörter und Sinnsprüche angewendet, welche im Prozess der Erziehung mit gutem Ergebnis halfen. Aber auch später, als ich selbst schon Mutter war, verwendete ich solche Sprichwörter, wie z.B. „Was Du nicht willst...“, „Lügen haben kurze...“, „Kleider machen ...“, „Wer nicht hört,...“, „Früh krümmt sich,...“ usw. Sprichwörter begleiteten meine Großeltern, meine Eltern, mich, meine Kinder und jetzt auch meine Enkel.

Schon nach dem Tode meines Vaters, im hohen Alter von fast 96 Jahren, fand ich in seinen Dokumenten aktuell geführte Tagebücher, sowie ein Heft mit über 100 Sprichwörtern eigenhändig von ihm aufgezeichnet. Das gab mir den Anlass, die EFOS mit diesen Sprichwörtern bekannt zu machen, da sie die Absicht hatte, das Thema Sprichwörter in das Projekt Vecu einzuschließen.

Es fanden sich Senioren in der Slowakei und in Österreich, welche ebenfalls an diesem Thema Interesse zeigten. Die internationalen Treffen der Senioren im Juli 2009, im Oktober 2009 und im Januar 2010 halfen bestehende Fragen zu klären und die Arbeitsergebnisse zu vergleichen. Meine Aufgabe war der Vergleich der deutschen Sprichwörter mit den polnischen und jüdischen Sprichwörtern.

Anhand einer Gegenüberstellung in Tabellen wurde festgestellt, dass fast 80% der deutschen Sprichwörter ein Äquivalent in der polnischen Sprache oder wenigstens dieselbe Aussage haben, nur anders ausgedrückt (Siehe Abschnitt 7.1.4). Die jüdischen Sprichwörter (eher im westlichen Umfeld verbreitet) haben oft ein Äquivalent in den deutschen Sprichwörtern, dagegen in Jiddisch gab es mehr Sprichwörter, welche identisch mit den polnischen waren. Daraus könnte man schließen, dass ein bedeutender Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung - welche sich in jiddisch verständigte - in polnischen Gebieten angesiedelt war.

2) Kultureller Hintergrund der jiddischen Sprache.

Die Geschichte der jüdischen Literatur ist äußerst kompliziert und reicht bis in das III. Jahrtausend v. Chr.. Die wichtigsten bekannten Schriften für das jüdische Volk sind die 5 Bücher Moses. Aber jahrhundertlang entstanden dazu Kommentare und zu diesen Kommentaren weitere Kommentare. Der schriftliche **Pentateuch** umfasst die 5 Bücher Moses, den ältesten Teil der hebräischen Bibel. Im Christentum ist sie ein Teil des Alten (Ersten) Testaments. Die jüdische Tradition unterscheidet zwei Pentateuche, den schriftlichen und den mündlichen. Der mündliche Pentateuch kommentiert den schriftlichen und passt diesen unveränderlichen

Inhalt den veränderlichen Umständen an. Er enthält alle späteren Kommentare und Interpretationen des schriftlichen Pentateuchs.

Viele Jahrhunderte war es nicht erlaubt, den mündlichen Pentateuch aufzuschreiben. Aber am Beginn des III. Jahrhunderts entstand die **Mischna**, welche die Interpretation der Schrift enthält, Lehren und Anweisungen der Weisen in Form von **63 Traktaten**. Jedoch die nachfolgenden Generationen kommentierten die Mischna an den Akademien in Babylon und Palästina. Dies hatte die Entstehung der **Gemara** zur Folge, als Entfaltung und Vervollständigung der Mischna. Aus diesen 2 Sammlungen der Mischna und der Gemara entwickelte sich im IV.Jh. in Palästina und im VI.Jh. im babylonischen Raum der **Talmud**.

Seit der Zerstörung des 2. Tempels durch die Römer im Jahre 70 n.Chr. lebte die Mehrheit des jüdischen Volkes jahrhundertlang in der Verbannung. Das verursachte die Teilung der Juden in **Aschkenasim** und **Sephardim**. Die ersten lebten anfänglich in deutschen Ländern, aber später betraf die Benennung alle Juden aus ganz Mittel- und Osteuropa. Die zweite Gruppe, welche bis zur Vertreibung in Spanien wohnte, siedelte sich in den Balkanländern, in Nordafrika, im ottomanischem Imperium und in einigen westeuropäischen Ländern an. Beide Gruppen waren unter starkem Einfluss ihrer Umgebung, aber auch sie selbst beeinflussten sie.

3) Die jiddische Sprache.

Jiddisch ist die Sprache der Aschkenasim; sie ist neben dem Hebräischen eine der Hauptsprachen der Juden, im heutigen Israel die meistgesprochene Sprache. Sie entstand ungefähr um das X.Jh.n.Chr. als Sprache der Juden, welche sich auf dem Gebiet von Elsass bis Köln am Rhein, später in Mittel- und Osteuropa ansiedelten.

Die jiddische Sprache ist eine Synthese deutscher Dialekte (als Grundelement), des Hebräisch – Aramäischen und ostslawischer Dialekte.

Unter den mitteleuropäischen „jüdischen Sprichwörtern“, die mit Vorliebe in einem jargonhaft verfärbten Deutsch mit jiddischen Wendungen erzählt wurden, versteht man solche, die eher im westlichen Umfeld entstanden und davon inhaltlich beeinflusst sind.(10)

Wir haben uns in der vorliegenden Studie nicht mit Sprichwörtern der Sephardim sondern vorwiegend mit jiddischen Sprichwörtern befasst, da diese in Wechselwirkung mit europäischer Kultur waren und wir über sie mehr Unterlagen zur Hand hatten.

4) Das soziale Umfeld der jiddischen Sprichwörter,

Die Bewahrung der eigenen Identität, aber auch Feindseligkeit der sie umgebenden Bevölkerung hatte zur Folge, dass Juden vielfach in Abgrenzung zu ihrer Umgebung lebten, bis hin zur Errichtung von Ghettos und „Stetln“.

Insbesondere im Osten war Armut weit verbreitet und Betteln an der Tagesordnung, zumal religiöse reichere Juden die biblische Aufforderung, sich der Armen anzunehmen ernst nahmen.

Dazu kamen die zahlreichen Pogrome, sodass das Leben der Juden oft durch Not gekennzeichnet war. Dies prägt auch ihre Sprichwörter und deren soziale Funktion.

Sprichwörter sprechen Trost zu und sind nicht vorwiegend pädagogische Hilfen, wie allgemein in Europa.

Im XVIII. Jh.n.Chr. entstand eine Erneuerungsbewegung des religiösen Lebens in den polnischen

Gebieten, der so genannte Chassidismus. Er brachte eine reiche literarische Ernte von Erzählungen, Aphorismen und Sentenzen der Rabbiner hervor. In den jiddischen Sprichwörtern wird daher Gott und den Heiligen Schriften viel Aufmerksamkeit gewidmet, aber ebenfalls dem Humor und der Ironie. All das kam in ihren Sprichwörtern zum Ausdruck.

Eine weitere Besonderheit war die weite Verbreitung von Arbeitslosigkeit und Mußezeit. Dies begünstigte die Entwicklung einer ausgeprägten Gesprächskultur, verbunden mit dem Wunsch nach Bildung. Dies dürfte die Ursache für den Scharfsinn und die Weisheit sein, die jiddische Sprichwörter kennzeichnen.

Die manchmal sichtbare Selbstkritik anstatt von Selbstlob kann biblische Gründe haben und nicht mangelndes Selbstbewusstsein, wie bisweilen fälschlicherweise behauptet wird.

Bearbeitet für das Projekt Vecu/Efos von Urszula Mierzejewska März 2010 .
 Nach dem Buch „Księga Mądrości Żydowskich" Verlag KdC Warszawa 2005 (16)
 und nach dem Słownik Współczesnego Języka Polskiego Verlag Readers Digest Warszawa 2001 (15), sowie „Jüdische Anekdoten und Sprichwörter“, Salcia Landmann, DTV – Taschenbuch 317, 1965.(10)